Montag, den 6. März 1933

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 65. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

11. Jahrg.

Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will...

Der Streik proklamiert!

Die größten Lodzer Textilunternehmen stillgelegt. — 17 000 Textiler bereits im Streik. Streikkomitee hat die Aktion in allen Fabriken aufgenommen.

Ein Erwachen scheint über die Arbeiterschaft unserer Stadt gekommen zu sein. In zwei machtvollen Kundgebungen hat sie gestern ihre Forderungen zum Ausdruck gebracht, in zwei Massenversammlungen hat das Lodzer Proletariat gezeigt, daß es sich wieder gefunden hat und gewillt ist, gegen die wirtschaftliche Knechtung und politische Bedrückung Front zu machen.

Die Verbände, und zwar Klassenverband, „Praca"- und Chadecjaverband haben die gemeinsame Kampfesfront geschaffen, um der unverschämten Herausforderung der Industriellen entgegenzutreten und einstimmig die Aufnahme des Streiks in der gesamten Textilindustrie um den Sammellohnvertrag beschlossen. **Ueber 600 Delegierte der Lodzer Fabriken und aus der Provinz waren zu dieser Versammlung erschienen** und füllten den Saal des Städtischen Bildungskinos bis auf den letzten Platz. Eine Kampfesstimmung und Einmütigkeit, wie sie bei der Lodzer Arbeiterschaft schon seit langem nicht mehr anzutreffen gewesen ist, erfüllte die gewählten Vertrauensmänner des Lodzer Textilproletariats. Beginnend von den nichtorganisierten linksradikalen Arbeitervertretern bis zu den christlichen Fabrikdelegierten — alle waren sie sich des Ernstes des Augenblicks bewußt, einmütig stellten sie sich in die gemeinsame Abwehrfront des Proletariats, alle trennenden Gegensätze in dieser bedeutsamen Stunde hintansetzend. Wie ein Schwur klang das Ja, als der Streikparole beigestimmt wurde, wie ein Gebet die zum Abschluß gesungene „Rote Fahne".

Viele Tausende waren es, die zur zweiten Versammlung kamen, die politischen Fragen gewidmet und im größten Saale von Lodz, in der Philharmonie, stattfand. **Um 1 Uhr angesetzt, war der Saal bereits um 12 Uhr besetzt und bereits eine halbe Stunde vor dem festgesetzten Beginn war der Eingang zum Saal polizeilich gesperrt.** Rund **2000 Menschen** waren bereits im Saal, als erst der Massenzustrom einsetzte. **Wie eine Flut ergossen sich die Menschenmassen in die Narutowicz-Straße, um vor dem Eingang zum Versammlungssaal auf ein starkes Polizeiaufgebot zu stoßen.** Die gestrige Versammlung bewies wieder einmal, daß es in Lodz keinen Saal gibt, der einer Arbeiterversammlung der Sozialisten genügen würde. Ohne Uebertreibung kann gesagt werden, daß **die Zahl derjenigen, die zur Versammlung kamen und nicht hineingelassen wurden, drei- ja viermal größer gewesen ist, als derjenigen, die im Saale waren.** Im Saale selbst herrschte, ebenso wie in der ersten Versammlung der Fabrikdelegierten eine begeisterte Kampfesstimmung. Mit stürmischem Beifall wurde die Nachricht von der beschlossenen Streikproklamierung aufgenommen. Besprach man in der ersten Versammlung die wirtschaftlichen Nöte und Forderungen der Arbeiterklasse, so stand hier die **politische Unterdrückung des Proletariats** im Mittelpunkt der Reden. Und alle Reden waren erfüllt von der einen Erkenntnis: die kapitalistische Weltordnung muß hinweggefegt werden, die Losung des Tages war die Einheit der Arbeiterklasse und die Arbeiter- und Bauernregierung. Geradezu frenetisch war der Beifall, als der Redner der DSAP., der Parteivorsitzende Kronig, in den Saal hineinrief: **„Im Kampfe um die Befreiung der Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch darf es keinen Unterschied zwischen Kommunisten und Sozialisten geben, denn der Kapitalismus schlägt uns alle gleich".**

Die auf den gestrigen Versammlungen zutage getretene Kampfbegeisterung war aber nicht etwa eine Augenblicksstimmung der Versammelten. Das bewies der heutige Morgen. Schon in den frühen Stunden versammelten sich die streikenden Arbeiter in den Verbandslokalen, darüber diskutierend, in welcher Fabrik gestreikt wird und wo die Arbeiter noch wankelmütig sind und sich noch nicht entschlossen haben, in die Kampfesfront einzutreten. Wo dies **nicht geschah,** wurden **Delegierte des Streikkomitees** entsandt, um die Arbeiter an ihre Solidaritätspflicht zu erinnern. In den meisten Fällen hatte das auch seinen Erfolg und immer neue Meldungen über stillstehende Fabriken können von dem Verbandssekretär entgegengenommen werden.

In Not, Unterdrückung und tiefstem Elend hat das Lodzer Textilproletariat den Kampf um sein Recht zum Leben aufgenommen. Möge es auch genügend Kraft und Ausdauer zur Führung dieses Kampfes haben, mögen auch alle treu und fest in der Kampfeslinie stehen und solidarisch mit ihren Brüdern gehen, möge sich die gesamte Arbeiterschaft der großen Verantwortung bewußt sein und Besonnenheit und Disziplin bewahren. Denn der Feind ist immer noch stark und mächtig. Nur Geschlossenheit und einiges Vorgehen der Arbeiterklasse kann seinen Widerstand brechen.

oh.

Die Versammlung der Fabrikdelegierten.

An der Delegiertenversammlung nahmen etwa 600 Delegierte und aktive Verbandsmitglieder teil. Die Versammlung hatte einen überaus ernsten und ruhigen Verlauf, wie er selten in der letzten Zeit zu beobachten gewesen ist. Der kommunistische Abgeordnete Rosenberg versuchte zwar gleich nach dem Hauptreferat und noch vor den Erklärungen des christlichen und des Praca-Verbandes außer der Reihe das Wort zu erzwingen, was aber verständlicherweise auf Widerstand stieß, so daß er gezwungen wurde, wegen Lärmens den Saal zu verlassen.

Ueber die Aktion in Sachen des Abschlusses eines Sammellohnabkommens in der Textilindustrie referierte der Vorsitzende des Klassenverbandes der Textilarbeiter, Abg. Szczerkowski, der auf die trostlose Lage der Textilarbeiterschaft und auf die Taktik der Unternehmerverbände, die gegen den Abschluß eines Sammellohnabkommens sind, hinwies. Die Textilarbeiterschaft müsse endlich mit dem vertraglosen Zustand aufräumen. Dies kann nach dem ergebnislosen Verlauf der bisher unternommenen Schritte **nur durch einen erfolgreichen allgemeinen Streik in der Textilindustrie** des Lodzer Bezirks erreicht werden. Redner fordert die Delegierten auf, zu beschließen, daß der Beginn des Streiks in den Textilunternehmen des Lodzer Industriebezirks für Montag, den 6. März, früh festgesetzt wird.

Hierauf gaben die Vertreter des Praca-Verbandes, Cynamon, und des Verbandes der Christlichen Arbeiter, Kieszkowski, Erklärungen ab, in denen sie sich mit dem Hauptreferenten solidarisieren und gleichfalls für den Streik erklären.

Die Delegierten der einzelnen Lodzer Textilbetriebe, die Arbeitervertreter in Pabianice, Zdunska-Wola, Zgierz, Tomaschow, Ozorkow, Petrikau und Belchatow erklären sich einmütig für die Streikproklamation. **Es fand sich kein Delegierter, der gegen den Streik** gesprochen hätte, alle klagten über die unhaltbaren Lohnverhältnisse. Alle stimmten überein, daß ein **Sammellohnabkommen nur von einer geschlossenen Streikfront der Textiler erkämpft** werden kann.

Die von Sekretär Walczak zur Verlesung gebrachte

Streikentschließung wurde einstimmig angenommen.

Auch der Vorschlag des Klassenverbandes betreffend Zusammensetzung des Streikkomitees wurde von den Mitgliedern des Klassenverbandes gutgeheißen.

Das Streikkomitee des Klassenverbandes, dem auch Vertreter der Deutschen Abteilung angehören, wird im Lokale der Deutschen Abteilung in der Petrikauer Straße 109 tagen.

*

Die Streiklage am heutigen Morgen.

So weit von der Streikleitung festgestellt werden konnte, waren heute um 10 Uhr 26 Textilfabriken mit über 17 000 Arbeitern stillgelegt. Von den größeren Fabriken haben der Streikparole bereits Folge geleistet: Kindermann, Leonhardt, Scheibler und Grohman (neue Weberei), Geyer, Widzewer Manufaktur, Dessourmont, Gampe und Albrecht, Weiß-Poznanski, Sieroszewski u. a. Die Streikstimmung ist gut. Um 11 Uhr wurden in alle Fabriken Mitglieder des Streikkomitees gesandt, um die Arbeiter von dem Ausbruch des Streiks in Kenntnis zu setzen.

Die große Versammlung in der Philharmonie.

Zu den Versammelten sprachen hier die Genossen: Purtal (PPS.), Szczerkowski (Klassenverband), Malman (Bund) und Kronig (DSAP.). Die eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen. Einen Bericht über die Versammlung bringen wir morgen. Die

Resolution,

die auch auf anderen gestern im ganzen Lande stattgefundenen Versammlungen der sozialistischen Parteien angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Trotz lärmender Ankündigungen und Anwendung immer neuerer Abhilfsmaßnahmen vertieft sich die Wirtschaftskrise immer mehr. Alle bisherigen Projekte, Beschlüsse und getroffenen Maßnahmen vermochten das Wirtschaftsleben nicht zu beleben; dadurch ist lediglich die vollständige Unfähigkeit der gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung zur Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung zutagegetreten. Gegen diese Politik, durch welche durch Herabsetzung der Löhne, Verlängerung der Arbeitszeit, Verschlechterung der sozialen Versicherungen, Verringerung der Unterstützungen und Arbeitslosenhilfe auf Kosten der breiten Volksschichten der Schein einer Gesundung der kapitalistischen Wirtschaft erweckt werden soll, legen die Versammelten Protest ein und stellen fest, daß die gegenwärtige Krise nur durch vollständigen Umbau der Weltordnung behoben und dieses Werk allein von den direkt interessierten Schichten der Arbeiter und Bauern und durch die ihnen eigene Arbeiter- und Bauernregierung vollzogen werden kann.

In der Erkenntnis, daß die Beseitigung des augenblicklichen Zustandes, die Uebernahme der politischen Macht und die Inangriffnahme des großen Werkes des Umbaus der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung allergrößte Kraftanstrengung und Zusammenfassung aller Arbeiterkräfte erfordert, wenden sich die Versammelten an alle Menschen der Arbeit und fordern diese auf, sich in den Klassengewerkschaften und politischen Organisationen zu organisieren, denn nur auf diese Weise wird die Parole von der Einheitsfront der Arbeiterklasse keine leere Phrase bleiben, sondern zur Tat werden, von deren Erfüllung auch die Durchführung aller unserer Absichten und Ziele abhängt.

Reichstagswahlen

Siehe Seite 2.

Das Wahlergebnis in Deutschland.

Marxismus behauptet sich.

Trotz Terrorverbote gewinnt Sozialdemokratie noch 4 Mandate. — Geringer Verlust der Kommunisten. — Hitler gewinnt die Unzufriedenen und 92 Mandate.

Die gestrigen Wahlen zum Deutschen Reichstag und zum preußischen Landtag, die von der ganzen Welt mit atemloser Spannung erwartet wurden, haben ein Ergebnis gezeitigt, mit welchem die Arbeiterklasse vielleicht nicht zufrieden sein kann, das aber mit untrüglicher Deutlichkeit zeigt, daß die politischen Organistaionen der deutschen Arbeiterschaft trotz eines bisher nicht gekannten Terrors sich voll und ganz behauptet haben. Die Sozialdemokratie vermochte nicht nur ihren Stand zu behaupten, sondern gewann noch 4 Mandate hinzu, während die Kommunisten aellrdings eine Einbuße von 19 Mandaten zu erleiden haben. Zieht man in Betracht, daß die Wahlagitation der Linken vollständig unterbunden war und die kommunistischen Führer überdies sämtlich verhaftet gewesen sind, so ist dieses Ergebnis für die beiden Arbeiterparteien, insbesondere aber für die SPD. besonders ehrenvoll.

Berlin, 6. März. Nach dem amtlichen Ergebnis sind bei den gestrigen Reichstagswahlen insgesamt 39 316 878 Stimmen abgegeben worden. Die Wahlbeteiligung zum Reichstag betrug 88,5 Prozent (39,3 Mill.) gegenüber 35,6 Mill. im November und 37,16 Mill. im Juli 1932. Der Stimmenzuwachs von 3½ Millionen ist offenbar den Nationalsozialisten zugutegekommen, die ihre Ziffer um 5,5 Mill. vom November und um 3,5 Mill. gegen Juli vermehren konnten. Außerdem haben sie einen Teil der kommunistischen Verluste eingeheimst. **Trotz des Terrors und der vollständigen Unterbindung der Wahlagitation konnte die Sozialdemokratische Partei ihre Stellung vollkommen behaupten, in einigen Wahlkreisen sogar einen Stimmenzuwachs buchen.**

Auf die einzelnen Parteien entfallen die Stimmen wie folgt:

Nationalsozialisten — 17 265 823 (November 1932: 11 737 010);
Sozialdemokraten — 7 176 505 (7 247 956);
Kommunisten — 4 845 379 (5 980 162);
Zentrum — 4 423 161 und Bayrische Volkspartei — 1 072 893 (beide Parteien im November 1932 zusammen 5 325 597);
Kampffront — 3 132 595 (2 959 037);
Deutsche Volkspartei — 432 105 (657 796);
Christlichsoziale — 384 116 (403 674);
Staatspartei — 333 487 (336 451);
Deutsche Bauernpartei — 114 231;
Bauern und Weingärtner — 83 828;
Deutsch-Hannoveraner — 47 723;
Soziale Kampfgemeinschaft — 3909;
Kampfgemeinschaft der Arbeiter und Bauern — 1118 Stimmen.

Die Mandate im neuen Reichstag werden sich, wie amtlich gemeldet wird, wie folgt verteilen:

Nationalsozialisten — 288 (November 1932 — 196) + 92 Mandate
Sozialdemokraten — 125 (121) + 4 Mandate
Kommunisten — 81 (100) — 19 Mandate
Zentrum — 73 und Bayrische Volkspartei — 19 (beide Parteien hatten im November 1932 zusammen 90 Mandate) + 2 Mandate
Kampffront Schwarzweißrot (Hugenberg—Papen) — 52 (54) — 2 Mandate
Bauern und Weingärtner — 1 Mandat
Deutsche Volkspartei, Cristlichsoziale, Deutsche Bauern und Deutsch-Hannoveraner — 8 Mandate.

Der neue Reichstag ist stärker als je und setzt sich aus 647 Abgeordneten zusammen.

Die Regierungsparteien werden im neuen Reichstag allein über 340 Mandate verfügen.

Die Wahlen zum preußischen Landtag.

Berlin, 6. März. (Eigenmeldung.) Die Wahlbeteiligung zum preußischen Landtag betrug 88,9 Prozent.

Abgegeben wurden nach den bisherigen Ergebnissen 24 008 073 Stimmen. Der neue Landtag umfaßt 474 Mandate (gegen 423 früher), wovon die Regierungspartei 250 einnimmt.

Die Nationalsozialisten haben davon 211 (162), wobei die Mandate der Liste: „Mit Hindenburg für eine nationale Front" miteingerechnet sind.

Die **SPD.** hat zusammen mit der Staatspartei 83 (93) Mandate.

Die Kommunisten 63 (57).

Zentrum 68 (67).

Kampffront 43 (früher Deutschnationale Volkspartei 31).

Der Rest kommt den kleinen Parteien zugute.

Sozialdemokraten gewinnen in Berlin 362 772 Stimmen.

Das Wahlergebnis in Groß-Berlin erweist neben enormem Zuwachs der nationalsozialistischen Stimmen auch einen großen Erfolg der Sozialdemokratie. Das Wahlergebnis stellt sich in Groß-Berlin wie folgt dar: Nationalsozialisten 1 031 045 (269 294), **SPD. 647 231 (284 459),** KPD. 729 474 (450 793), Zentrum 147 935 (49 603), Hugenberg-Papen 326 285 (105 397).

Weitere Ergebnisse:

Leipzig: Nazi 365 063 (623 027), SPD. 274 207 (273 008), KPD. 158 901 (175 863), Zentrum 9505 (8997), Kampffront 59 194 (60 969).

Hamburg: Nazi 317 783 (207 057), SPD. 220 570 (218 078), KPD. 144 095 (166 748), Zentrum 15 663 (13 316), Kampffront 65 365 (71 067).

Westphalen Süd: Nazi 529 541 (357 484), SPD. 259 644 (240 470), 246 251 (333 589), Zentrum 352 257 (332 010), Kampffront 102 170 (89 901).

Düsseldorf Ost: Nazi 505 737 (324 505), SPD. 142 345 (138 473), KPD. 303 941 (340 571), Zentrum 265 674 (247 030), Kampffront 91 556 (85 988).

Düsseldorf West: Nazi 397 021 (244 270), SPD. 102 003 (96 661), KPD. 174 641 (227 620), Zentrum 343 086 (331 336), Kampffront 90 192 (70 291).

Was Göring sagt.

Berlin, 5. März. Reichsminister Göring nimmt zum Ergebnis der Reichstagswahl wie folgt Stellung: „Die größte Schlacht ist geschlagen. Die nationale Front hat durch die Opferwilligkeit ihrer Anhänger unseren Sieg auf der ganzen Linie erworben. Ich bin glücklich und dankbar, daß unser deutsches Volk den Schritten des Reichspräsidenten, das Kabinett Hitler zu berufen, mit so überwältigender Mehrheit gefolgt ist. Zum erstenmal seit Bismarcks Zeiten ist die Schlüsselstellung des Zentrums gebrochen. Die ungeheure Ueberlegenheit der nationalen Front gerade in den süddeutschen Ländern gibt den süddeutschen Regierungen nicht mehr das Recht, namens des Volkes weiter zu regieren, da sich auch hier das Volk hinter Adolf Hitler gestellt hat."

Die neue Bürgerschaft in Hamburg.

Hamburg, 6. März. Die Hamburger Bürgerschaft, die aus 160 Abgeordneten besteht, würde auf Grund des Ergebnisses der Reichstagswahl vom 5. März 1933 die folgende Mandatsverteilung aufweisen (in Klammern die jetzige Bürgerschaft): Nationalsozialisten 62 (51), SPD. 43 (49), KPD. 28 (26), Zentrum 3 (2), Schwarzweißrot 13 (7), BVP. 4 (5), Cristlichsoziale 1 (1), Deutsche Staatspartei 6 (18), Mittelstand — (1), zusammen 160 (160).

Bayern.

München, 6. März. Unter Berücksichtigung der Reichstagswahlergebnisse würde der bayrische Landtag etwa folgende Zusammensetzung haben: Nationalsozialisten 58 (gegenwärtig 43), Bayrische Volkspartei 40 (45), Sozialdemokraten 18 (20), Deutschnationale 5 (3), Kommunisten 5 (8), Bauernbund 2 (9). Die beiden in der Reichsregierung vertretenen Parteien haben also nicht die Mehrheit.

Stadtverordnetenwahlen in Braunschweig.

Auch hier behauptet sich die Linke.

Braunschweig, 6. März. In der Stadt Braunschweig fanden am Sonntag auch die Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung statt. Es wurden abgegeben: NSDAP. 43 574 Stimmen, gleich 15 Sitzen (früher 10), **SPD. 36 196, gleich 12 Sitzen (früher 14),** KPD. 12 063 gleich 4 Sitzen (4), Schwarzweißrot 6320, gleich 3 (2), Deutsche Volkspartei 2243, gleich 1 (0), Haus- und Grundbesitzer 3838, gleich 1 (0). Die Wahlbeteiligung betrug 91 v. H., gegen 92,9 v. H. bei der letzten Reichstagswahl

Die Nazigewaltherrschaft in Thüringen.

Reichsbanner und Eiserne Front verboten.

Weimar, 6. März. Die Thüringer Regierung hat, wie zuverlässig verlautet, das Reichsbanner und die Eiserne Front im Lande Thüringen verboten. Im Laufe des heutigen Tages ist eine amtliche Erklärung zu diesem Verbot zu erwarten.

Jüdischer Verein in Thüringen aufgelöst.

Weimar, 6. März. Der Zentralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens in Thüringen ist aufgelöst und verboten worden.

Besetzung des Hamburger Rathauses.

Auch das Altonaer Rathaus von SA. besetzt.

Hamburg, 5. März. Am Wahltag drangen gegen 300 SA.-Leute in das Hamburger Rathaus ein und besetzten dasselbe.

Vorher ist auf Anordnung des Reichsministers des Innern die Polizeigewalt dem nationalsozialistischen Bürgerschaftsabgeordneten Richter übergeben worden. Der Hamburger Senatsvorsitzende Peters hat seinen Rücktritt erklärt.

Altona, 6. März. Kurz nach Mitternacht auf Montag ist auch das Altonaer Rathaus von SA. besetzt worden. Im Rathaus befand sich nur noch die Nachtwache. Die Nazis nannten verschiedene Straßen, die die Namen verdienter Männer trugen, in der Form um, daß sie die alten Straßenschilder abrissen und sofort durch neue, mit anderen Namen ersetzten.

Auch in Essen, Chemnitz und anderen Städten sind im Laufe des gestrigen Abends und in der Nacht Nationalsozialisten in die Rathäuser und Magistratsgebäude eingedrungen und haben überall die Hakenkreuzfahne gehißt

---

Nur noch Parteibuchbeamte!

Sozialdemokratische Beamte und Lehrer werden entlassen.

Kassel, 4. März. Auf einer nationalsozialistischen Wahlversammlung erklärte der Führer der nationalsozialistischen Fraktion im preußischen Landtag, Kube, u. a., einer der nächsten nationalsozialistischen Anträge im preußischen Landtag werde sein, angesichts der staatsgefährlichen Tätigkeit der sozialdemokratischen Partei **den Beamten und Staatsangestellten die Zugehörigkeit zur SPD und ihren Verbänden zu verbieten.** Unter dem Kanzler Hitler sei auch in den Ländern und bei den Kommunen nur eine nationale Politik möglich. Auch Schulen und Universitäten sowie Kunst- und Volksbildung müßten grundlegend umorganisiert werden. In der Schule solle die deutsche Jugend zum nationalen Staatsbewußtsein erzogen werden

Das Stärkeverhältnis im Reichstag und Preußenlandtag.

Berlin, 6. März. Bei den Wahlen zum Reichstag und zum preußischen Landtag erhielten die einzelnen Parteien die folgenden Hundertsätze der Gesamtstimmenzahlen (die eingeklammerten Ziffern geben die Hundertsätze der Reichstagswahl vom 6. November 1932 und der Landtagswahl vom 24. April 1932 wieder):

	Reich		Preußen	
NSDAP.	44,1 v. H.	(33,1)	43,2 v. H.	(36,3)
mit Hindenburg	—	—	0,7 v. H.	—
SPD.	18,8 v. H.	(20,4)	16,5 v. H.	(21,2)
KPD.	12,3 v. H.	(16,9)	13,1 v. H.	(12,8)
Zentrum	11,2 v. H.	(11,9)	14,1	(15,3)
Kampffront	7,9	(8,3)	9,3	(6,9)
BVP.	2,7	(3,1)	—	—
DVP.	1,8	(1,9)	1,1	(1,5)
Christlichsozialer Volksdienst	0,9	(1,2)	0,9	(1,2)
Staatspartei	0,8	(1,0)	0,7	(1,5)
Deutsche Bauernpartei	0,2	(0,4)	—	—
Würt. Weingärtner	0.2	(0.3)	—	—
Hannoveraner	0,1	(0,2)	0.2	(0,3)
Polen	—	—	0,2	—
zusammen	101,0 v. H.		100,0	

Die Mehrheitsverhältnisse im Reich: Regierungsblock 341 Mandate, Opposition 306 Mandate, zusammen 647 Mandate.

Die Mehrheitsverhältnisse in Preußen: Regierungsblock 254 Mandate, Opposition 220 Mandate, zusammen 474 Mandate

U.S.A. geht vom Goldstandart ab

Verbot der Gold- und Silberausfuhr.

Neuyork, 6. März. Das praktische Ergebnis der bisherigen Entwicklung in der amerikanischen Bankenkrise ist, daß die Vereinigten Staaten zunächst für die Dauer der Bankfeiertage vom Goldstandard abgehen. Da die Federal Reserve Banken während der Bankfeiertage keine Goldzertifikate in Gold einlösen.

Präsident Roosevelt erklärte die Bankfeiertage auf Grund eines im Jahre 1917 erlassenen Gesetzes, das dem Präsidenten diktatorische Vollmachten über alle Bankangelegenheiten gibt und daß seinerzeit unter dem Titel „Gesetz betreffend Verkehr mit dem Feinde" veröffentlicht wurde. In einer Erklärung ermächtigte Roosevelt ferner den Finanzminister, den übrigen Banken die Fortführung ihres Geschäfts während der Bankfeiertage zu erlauben. Von diesem Recht werden wahrscheinlich nur wenig Banken Gebrauch machen. Weiterhin wurde der Finanzminister ermächtigt, Clearinghäusern oder anderen vertrauenswürdigen Instituten die Ausgabe von Notgeld zu gestatten. Ferner dürfen die Banken für Neueinzahlungen neue Konten einrichten, die keinerlei Auszahlungsbeschränkungen unterliegen. Diese Maßnahme soll das Hamstern von Geld verhindern.

Washington, 5. März (Reuter). **Präsident Roosevelt hat eine Proklamation erlassen, durch die der Bundesregierung die absolute Kontrolle über die Goldvorräte gegeben wird. Sie erklärt ferner ein Ausfuhrverbot für Gold und Silber und verbietet das Bereitstellen von Gold für ausländische Rechnung. Das Hamstern von Münzen und anderen Währungsmitteln ist verboten. Schließlich ist ein Bankfeiertag bis Donnerstag erklärt. Das Gesetz tritt Montag früh 1 Uhr amerikanischer Zeit in Kraft.**

Kongreß in Washington.

Wie aus Washington gemeldet wird, hat der neue Präsident Roosevelt für den kommenden Donnerstag den Bundeskongreß zu einer außerordentlichen Tagung einberufen.

Tagesneuigkeiten.

Arbeiterinnen brechen vor Erschöpfung zusammen.

Vier weitere Unglücksfälle bei Taumann.

Nach fast vier Wochen ist der Streit zwischen den die Fabrik besetzenden Arbeitern und der Verwaltung der Masse der Firma Taumann in der Juliusstraße 6/8 noch immer zu keinem Ende gekommen. Wie es heißt, werden **die Verhandlungen zwischen der Konkursverwaltung und den angeblichen Pächtern in die Länge gezogen, damit die Arbeiter die Fabrik verlassen sollen.** Infolge Mangels an Lebensmitteln und den notwendigen Räumen zum Ausruhen sind vorgestern weitere vier Arbeiter zusammengebrochen, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Es sind dies Marja Wacowska (Skierniewicka 17), die Arbeiterin Klara Przybylowicz (Bankowa Nr. 10), der Arbeiter Roman Kazmierczak (Tuszynska 102) und die Arbeiterin Marja Gahlert (Miecala 9). Die Arbeiter wurden gestern wieder bei der Verwaltung vorstellig, um die rückständigen Löhne ausgezahlt zu erhalten, die Verwaltung lehnte jedoch eine Auszahlung ab und motivierte dies mit dem Fehlen an Mitteln. Der Arbeiter bemächtigte sich darauf eine Verzweiflung, wobei die vier obengenannten Personen zusammenbrachen. (a)

Die Mieter des ZUPU. drohen.

Gestern fand eine Versammlung des Verbandes der Mieter der Kolonie der Versicherungsanstalt der Kopfarbeiter statt. In der Versammlung wurde beschlossen, aus den Wohnungen auszuziehen, wenn die Miete nicht um 40 Prozent herabgesetzt werden sollte. Ferner wurde beschlossen, sich in dieser Angelegenheit an die Zentralverwaltung der Versicherungsanstalt zu wenden. (p)

Auf der Flucht aus dem 2. Stockwerk gesprungen.

Der auf dem Wege nach der Kaserne befindliche Unteroffizier Konstanty Darwisz wurde vor dem Hause Lowickastraße 7 von zwei Männern überfallen, die ihm mit Stöcken und Messern beizukommen versuchten. Da er sich nicht wehren konnte, lief er in das Haus, wohin ihn jedoch die beiden Banditen verfolgten. In seiner Not öffnete der Unteroffizier ein Fenster des zweiten Stockwerkes und sprang in den Hof hinab. Mit gebrochenen Gliedern blieb er unten liegen. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und brachte ihn ins Garnisonkrankenhaus. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um die beiden flüchtigen Banditen zu fassen. (a)

Blutige Auseinandersetzung in der Kochanowskistraße.

Eine blutige Auseinandersetzung fand in der Kochanowskistraße zwischen dem 36 Jahre alten Josef Zawierta, Brajerstraße 28, und dem 38 Jahre alten Jan Grabczynski statt. Zawierta wurde im 3. Polizeikommissariat verhaftet, während Grabczynski von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustand ins St. Josefs-Krankenhaus überführt wurde. Bei dem verletzten Grabczynski wurde ein Trommelrevolver gefunden. Die Untersuchung ergab, daß Grabczynski, der mit Zawierta persönliche Abrechnungen hatte, auf diesen in der Kochanowskistraße wartete. Als dieser zu ihm herankam, versetzte er ihm mit einem Stock mehrere Schläge auf den Kopf und zog dann den nicht geladenen Revolver hervor. Als Zawierta den Revolver sah, zog er seinen Revolver hervor und gab mehrere Schüsse ab. Er verletzte Grabczynski am Kopf und begab sich dann auf das Polizeikommissariat, wo er Meldung erstattete. Gestern wurde er nach dem Gefängnis in der Kopernikusstraße überführt. (p)

Schießerei in der Petrikauer Straße.

In der Petrikauer Straße 145 bewohnt die Prostituierte Studniarek eine Einzimmerwohnung. Da in deren Wohnung fast jede Nacht Gelage stattfanden, wandten sich die Hauseinwohner an den Hausbesitzer Jakubowicz mit der Forderung, die Mieterin zu entfernen. Gegen die Studniarek wurde eine Klage eingereicht, worauf der Hauswirt das Exmissionsurteil erhielt. Am vergangenen Freitag erschien der Gerichtsvollzieher, der die Sachen der Prostituierten auf den Hof tragen ließ. Nachdem sich der Gerichtsvollzieher entfernt hatte, erschien der Geliebte der Exmittierten, der 37 Jahre alte mehrmals vorbestrafte Zygmunt Studniarek, der das Schloß an der Wohnung abriß und die Sachen seiner Geliebten in die Wohnung trug. Der Hausbesitzer wandte sich an das Stadtgericht mit der Forderung, die Mieterin abermals zu entfernen. Darauf beauftragte das Gericht das 10. Kommissariat, die Studniarek abermals aus der Wohnung zu entfernen. Mit Hilfe des Hauswächters trug der Polizist Nowacki die Sachen der Prostituierten abermals auf den Hof. Als von dieser zweiten Exmission Studniarek erfuhr, stellte er sich mit einem dicken Stock bewaffnet im Torwege auf und wartete auf den Hausbesitzer, um sich mit diesem auseinanderzusetzen. Als der Hausbesitzer gestern in Begleitung seines Neffen, des 25 Jahre alten Adolf Jakubowicz im Torwege erschien, warf sich Studniarek auf ihn und schlug mit dem Stock auf ihn ein. Dann wandte er sich dem jungen Jakubowicz zu, den er ebenfalls mit dem Stock schlug. Jakubowicz zog einen Revolver hervor und gab mehrere Schreckschüsse ab und zwang dann Studniarek, den Stock fortzuwerfen. Ein hinzueilender Polizist nahm Studniarek fest und führte ihn dem Untersuchungsrichter zu. (p)

Drei Personen durch Kohlengase vergiftet.

In der 11. Listopadastraße 41 hat der Schuster Frenkiel eine Werkstatt und seine Wohnung. Bis in die späten Nachtstunden war Frenkiel selbst in der Werkstatt beschäftigt, während seine Frau mit den beiden Kindern, einem 2jährigen Söhnchen und einem 6 Monate alten Mädchen in der Wohnung waren. Die Frau schloß frühzeitig den Ofen und legte sich mit den Kindern zu Bett. Als der Mann einige Stunde darauf die Wohnung betreten wollte, schlug ihm eine dichte Rauchwolke entgegen. Er öffnete sofort Fenster und Türen, um dem Rauch Abzug zu geben, seine Frau und die beiden Kinder waren jedoch bewußtlos. Ein herbeigerufener Arzt brachte dem Verunglückten die erste Hilfe und mußte die beiden Kinder ins Anne-Marie-Krankenhaus bringen, während die Mutter am Orte belassen werden konnte. (a)

Lebensmüde.

In der Kruczastraße 21 trank gestern der 25 Jahr alte Bronislaw Groj eine giftige Flüssigkeit. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Erben, Mlynarska 1; W. Danielecki, Piotrkowska 127; A. Perelmann, Cegielniana 64; J. Zimmer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27

Sport · Turnen · Spiel

Ringkampf: Polen — Oesterreich 14:13

(c.) Den gestern in Kattowitz ausgetragenen Länderkampf im französischen Ringkampf konnten die polnischen Vertreter sehr knapp für sich entscheiden. Die technischen Ergebnisse lauten: Ganzer (P) besiegt nach Punkten Wichinger, Finozus (Oest.) besiegt nach Punkten Dworok (P), Bajorke (P) fertigt Graschil einwandfrei ab, Muscik (Oest.) besiegt nach Punkten Glazyc (P), Galuszka (P) kann Gryske besiegen, desgleichen Biestrzynski (P) Versalina und im letzten Kampf siegt Schell (Oest.) über Jarszulik (P).

„Erster Schritt bei den Ringkämpfern".

(c.) Im Lokale des Polizei-Sportklubs fand gestern der sogenannte „Erste Schritt" der Ringkampfanfänger statt. In den einzelnen Gewichtsklassen siegten über ihre Gegner folgende Ringer: Im Bantamgewicht Zich (Unja), im Federgewicht Grzesinski (U), im Leichtgewicht Kozlowski (Kraft), im Mittelgewicht Bentkowski (U), im Weltergewicht Reimann (U), im Halbschwergewicht Grygiel (PKS.).

Fußball. WKS. — SKS. 2:0.

(c.) Für das erste Fußballspiel in dieser Saison haben sich die Fußballer gerade kein schönes Wetter ausgesucht. Das Wetter war wohl schön, aber der bis dahin gefrorene Boden war durch Regen und Sonnenschein derart aufgeweicht, daß der Boden in eine einzige Morastfläche verwandelt war. Das Spiel haben die Militärs, dank der Ausnutzung ihrer Ueberlegenheit in der ersten Halbzeit, gewonnen. Nach der Pause hatten die Strzelcy mehr vom Spiel, verpatzten aber günstige Gelegenheiten. Dem ersten Spiel wohnten verhältnismäßig viel Zuschauer bei.

Fußball. Ungarn — Holland 2:1.

Vor 30 000 Zuschauern fand gestern in Amsterdam der Fußball-Länderkampf Ungarn — Holland statt, den die Ungarn nach hartem Kampf knapp mit 2:1 für sich entscheiden konnten.

Eishockey. USA. — Deutscher Meister 4:0.

Der neue Weltmeister im Eishockey Massachusetts Rangers spielte gestern auf der Riessersee gegen den deutschen Meister SC. Riessersee und konnte einen 4:0-Sieg herausholen.

Kalbarczyk siegt in der Tschechei.

(c.) In den Eisschnell-Lauf-Wettbewerben in Styrbskie Pleso, an denen auch polnische Schlittschuhläufer teilnahmen, siegte in den Läufen über 500, 1500 und 5000 Metern Kalbarczyk und belegte mit dem Gesamtergebnis von 164,04 Punkten den ersten Platz vor Pilgel (Ungarn) und Zurnowsky (Tschechei). In der Klasse der Junioren siegte Zuzalek (Wien) vor Strzyzewski (Polen).

Letourneur-Debaets Sieger im Neuyorker Sechstagerennen

Im Madison Square Garden wurde am Sonnabend abend das Sechstagerennen beendet, welches das Paar Letourneur-Debaets mit 4023,360 Kilometer und 1054 Punkten überzeugend gewannen. Den zweiten Platz belegte das Paar Hill-Binda mit 392 Punkten.

Ehrlich — Ping-Pongmeister von Polen.

(c.) Gestern wurde in Lemberg die individuelle Polenmeisterschaft ausgetragen. Aus dem Wettbewerb ging der vorjährige Meister Ehrlich von der Lemberger Hasmonea erneut als Sieger hervor.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Evangelisations-Vorträge. In dieser Woche bis Freitag, den 10. März, hält Herr Prediger Kelletat hierselbst in der Baptisten-Kirche, Nawrot 27, zeitgemäße religiöse Vorträge. Die Versammlungen finden abends 8 Uhr statt: Folgende Themen werden behandelt werden: Montag, den 6. März: „Das unvergleichliche Zusammentreffen", Dienstag, den 7. März: „Die brennende Frage nach dem Jenseis", Mittwoch, den 8. März: „Hat das Christsein einen Gegenwartswert?" Donnerstag, den 9. März: „Geheimnisvolle Mächte", Freitag, den 10. März: „Verhängnisvolle Ausreden".

Aus Welt und Leben.

Zwei Bergarbeiter verschüttet.

Im Grubenbetrieb Roßleben wurden gestern zwei Bergleute sowie zwei der die Aufsicht führende Steiger von hereinbrechendem Salzgestein verschüttet. Die Bergarbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden. Die Steiger wurden schwer verletzt.

Obrigkeit duldet kein Denkmal für Gerichtsvollzieher.

Die ungarischen Bauern haben unter den Gerichtsvollziehern noch mehr zu leiden als die anderer Krisen-Länder. Sie haben sich auf eine sinnige Weise gerächt: Im ungarischen Städtchen Györgörös haben sie ein Denkmal eines Gerichtsvollziehers enthüllt, der gerade dabei ist, einem Bauern das letzte Hemd auszuziehen. Da die hohe Obrigkeit der Situation nicht mit dem gebührenden Humor entgegenkam, wurde das Denkmal schon nach einem Tage entfernt und gegen die „Künstler" ein Strafverfahren eingeleitet.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



[12

„Soso — ja! Na, dann freilich! Immerhin, als Arzt in einer solchen Stadt kann man viel verdienen. Uebrigens hängt auch hier noch Garderobe herum von dir. Die Mama ließ sie regelmäßig klopfen — und Wäsche. Allerdings — neumodisch ist's nicht mehr. Drei Jahre bist du weggewesen …"

„Damals war's hier dernier cri — da wird's in Burgdorf vielleicht gerade Mode werden."

„So? Glaubst du? Na — und nun, Hans, Mann gegen Mann. Warum?"

Hans sah zu Boden.

„Meine Privatangelegenheit!"

„Meine Frau — sie hängt an dir mehr wie an Lilith — hat bittere Stunden gehabt. Immer die Sorge, sie habe etwas versäumt."

„Nein, sie? Nichts!"

„Hans — oder Lilith?"

Gerlach errötete tief.

„Onkel!"

„Lilith macht uns Sorge. Sie ist siebenundzwanzig. Reiches Mädchen — natürlich hat sie viele Verehrer und Bewerber. Sie ist ein unverbesserlicher Flirt. Sie spielt — aber sie scheut die Ehe!"

„Ich dachte, sie würde inzwischen Frau und wohl gar Mutter geworden sein!"

Der Senator sah ihn nachdenklich an.

„Vielleicht hat sie so ein bestimmtes Ideal?" sagte er bedeutsam.

Gerlach verstand. „Ach nein, Onkel — denk' nur **das** nicht. Lilith hat mich immer nur wie einen Bruder gern gehabt!"

Etwas in seinem Ton machte den alten Herrn stutzig. „Also — gut, daß du wieder da bist!" sagte er kurz. Und dann ging er wieder mit ihm zu den Damen hinüber.

Am anderen Morgen, früh, nach herzlichem Abschied von seiner Pflegemutter, die ihm versprach, ihm seine Sachen nachzuschicken, sobald er wisse, ob er bleibe, fuhr Gerlach im D-Zug nach Westen. Aber schon in Lüneburg fiel ihm ein, daß er mit einem derartigen Zuge nicht nach Burgdorf kommen werde — und wozu erst bis Hannover durchfahren? Also stieg er in Lüneburg aus, benutzte die Wartezeit, sich die alte schöne Stadt gründlich anzusehen und gab dann plötzlich der Laune nach, die ihn überkam: vor dem Sprung ins Ungewisse noch eine schöne Wanderung durch die herbstliche Heide. Seine Koffer mochten in Burgdorf warten! Er kleidete sich wieder als Stromer und warf sich in die farbenprächtigen Schönheiten des sanft gewellten Landes wie in ein reinigendes Bad. Vergangenheit und Zukunft: vergessen, vergessen beides! Sich auflösen in das Blau des Himmels, den weiße Wolken durchzogen — die Schlankheit der Birken, die dunkle Gewalt der Wacholder — die knorrige Hartnäckigkeit der Eichen nachfühlend kosten … sich der sehnsuchtsvollen Weite schwärmend hingeben … So wanderte er, allein und wie verloren, seinem neuen Leben entgegen.

* * *

Hoppenberg hustete, spuckte dann in weitem Bogen aus und räusperte sich nochmals umständlich und mit gewissenhafter Gründlichkeit. Seine etwas trüben Augen, unter wulstigen Lidern, über denen urwaldartige, das heißt, seit ewigen Zeiten unbeschnittene Brauen wucherten, sahen aus dem runden, roten, mit mächtigem Schnurr- und kurzem Vollbart bewachsenem Gesicht über die Schar hinweg, die um ihn herumstand. Er war vielleicht nicht der reichste, aber der klügste Bauer der Umgegend und deshalb so etwas wie der geistige Führer seiner Standesgenossen.

„Nu ward hei jawoll ball to Enne sin?" fragte ungeduldig Niemann, der neben ihm stand — groß wie jener, aber schmaler und weniger vollwangig und vollleibig. Auch sein Gesicht war rot, aber bartlos. Seine Haltung zeigte nicht so viel Selbstbewußtsein wie die des Gefährten.

„Hei daut dat vandage nich unner ne Stunne", meinte der geruhsam. „Stick di man noch ne Pip an, Willem! Bi sonne grote Lik —"

„Jao! Nu is he dot, unse olle Sanitätsrat. Man hett dat kummen seihn, un nu, wo 't dao is, dao is man denn doch äwerrascht."

„In en poor Johr sünn wir sülmst so wid! Dunnemols, as se den ollen Forstmeister von Lenthe to Grabe dragen hewwt, dao wärrn wi junge Bengels und de Sanitätsrat was in usem Oller. Wo lang is dat nu all her?!"

„Wo lang?" sagte ein dritter. „Dat waorseben. Hei waor dunnemals fifunsäbentig — un de Sanitätsrat ook nich mihr de Jüngste. Hei hedd spät frigen. Hei mut doar ook all fiftig west sin!"

„Hei was de Swiegersehn von 'n ollen Forstmeister so veel ik weet?" fragte ein vierter.

„De eentige, den de olle Herr je kreegen hett!"

„De is swor straft worden — för sin veeles Fluchen und Leigen!"

„Wo so datt denn?"

„Seeben Döchter hett he kregen — un blot eene hett he unnerbröcht."

„Jao! De arme Kirl!"

„Nu sünd se alt, un nu starft de Sanitätsrat weg — un nu: wovon salln de lewen?"

„See heewt doch dat Hus!"

„Dat is doch nich von Pannkauken un Mettwürsten. Dat kann doch keener eten!"

„Sei können't jao verkoopen!"

„I, sei hewwt doch so 'n Aoi Neffen. Der sall jao ook up Doktor lirnt hewwen. De sall jao nu woll kommen und se ernähren!"

„Wenn dat ook so 'n Windikus is …"

„Nee, nee, de kümmt! Wat de Lüning is, de Postbote, de hett mi dat seggt. De hett sülmst de Koart lesen, wo hei up schreewen hedd, dat hei kümmt." (Forts. folgt.)

Danksagung.

Nachdem wir unserem teuren Entschlafenen

Rudolf Hermann Konczak

zur letzten Ruhestätte gebettet haben, drängt es uns, allen die uns in der schmerzlichen Stunde so hilfreich beigestanden und ihre aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Berndt für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, den Posaunenchor „Jubilate" und Männerverband an der St. Matthäikirche, den Meistern und Arbeiterinnen der Weberei K. Steinert, der Verwaltung und Gesangsektion der Chr. Gewerkschaft, den edlen Kranzspendern und allen, die unserem lieben Toten das letzte Geleit gegeben haben und rufen ihnen auf diesem Wege ein „Vergelts Gott" zu.

Die trauernden Hinterbliebenen

Religiöse Vorträge

des Evangelisten **Kelletat** in der Baptisten-Kirche, Nawrot 27.

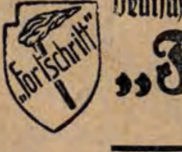
Themen:

Montag, den 6. März, 8 Uhr abends:
„Das unvergleichliche Zusammentreffen"

Dienstag, den 7. März, 8 Uhr abends:
„Die brennende Frage nach dem Jenseits"

Mittwoch, den 8. März, 8 Uhr abends:
„Hat das Christsein einen Gegenwartswert?"

Gesangchöre wirken mit. **Eintritt frei.**



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Nawrot-Straße Nr. 23.

Heute, Montag, 7.30 Uhr abends

Singstunde des gemischten Chores

Dienstag, gen 7. März, 7.30 Uhr abends

Sitzung des Männerchores und Vereinsabend

Mittwoch, den 8. März, 6 Uhr abends

Frauensektion

Schachsektion

Am Freitag, den 17. März 1933, um 8 Uhr abends, beginnt ein individuelles Schachturnier. Alle Mitglieder der Schachsektion, sowie Freunde des Schachspiels werden ersucht, an dem Turnier teilzunehmen. Anmeldungen werden Dienstag und Freitag im Vereinslokal entgegengenommen.